

Das Studium zum Lehramt an beruflichen Schulen an der Universität Hamburg

1. Entwicklungslinien des Hamburger Modells der Berufsschullehrerausbildung

Für berufsbildende Schulen gilt, was sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten als zentrale bildungswissenschaftliche Einsicht durchgesetzt hat und was zumindest phasenweise auch bei der Bildungspolitik angekommen zu sein schien: Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an. Hamburg kann in Sachen Professionalisierung des Lehrpersonals an beruflichen Schulen auf eine lange und erfolgreiche Tradition zurückblicken. Schon in den 1920er Jahren war die Hansestadt Vorreiter bei der Akademisierung der Gewerbelehrrerausbildung, die Handelslehrrerausbildung kam 1952 hinzu und seit 1969 fanden Lehramtsstudium für alle beruflichen Lehrämter und berufs- und wirtschaftspädagogische Forschung am allerdings erst 1983 so benannten Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (IBW) der Universität Hamburg ihr Zentrum (Kipp/Tramm 2000).

Mit Beginn der 2000er Jahre hat sich in der Professionalisierung von Berufs- und Wirtschaftspädagogen in Hamburg ein tiefgreifender Wandel vollzogen. Unter dem Einfluss der Impulse der Hamburger Kommission Lehrerbildung und der Umstellung aller Studiengänge auf das Bachelor-Master-System ist im Studiengangskonzept des berufsbildenden Lehramts ein „Umbau bei laufendem Betrieb“ erfolgt, der vor allem unter drei Aspekten zu Veränderungen, ja im Grunde zu einem Kulturwandel geführt hat (vgl. dazu Tramm/Schulz 2007; Tramm et al. 2012):

- **Intensivierung der institutionellen Kooperation:** Stärker als je zuvor wird schon das Lehramtsstudium als ein Gemeinschaftsvorhaben von Universität, zweiter Phase und beruflichen Schulen verstanden. Die 2001 eingerichteten phasen- und institutionenübergreifenden Sozietäten und das Zentrum für Lehrerbildung belegen dies formal; wichtiger aber ist die gelebte Kooperation im konkreten Lehrzusammenhang.
- **Verbesserung der curricularen Kohärenz:** Im Zentrum der Sozietätsarbeit stand die Abstimmung der Studien- und Ausbildungscurricula zwischen den Phasen. Dieser gingen Prozesse der Erarbeitung von Kerncurricula in den Phasen und die Verständigung auf ein gemeinsames Professionalisierungsleitbild und gemeinsame Eckpunkte der Berufsschullehrerausbildung zwischen den beiden Phasen voraus. Im Ergebnis liegt ein berufs- und wirtschaftspädagogisches Studienkonzept vor, das am Erwerb professioneller Lehrerkompetenzen ausgerichtet ist und das sich an berufsbiografischen Entwicklungsvorstellungen orientiert.
- **Intensivierung der Praxisbezüge im Studium:** Die bedeutendste strukturelle Vorgabe der Hamburger Lehrerbildungsreform war die Einrichtung eines Kernpraktikums im Masterstudium verbunden mit der Vorgabe, dass dieses in Verantwortung der Universität, aber zugleich in enger Kooperation mit der zweiten Phase und den beruflichen Schulen zu konzipieren und durchzuführen ist. Im berufsbildenden Bereich führte dies zu einem eigenständigen Modell, das von der intensiven Zusammenarbeit der Beteiligten bei der Organi-

sation und der Begleitung des Kernpraktikums und von der curricularen Integration des Praktikums in das pädagogisch-didaktische Studium geprägt ist.

Im Anschluss an eine kurze Skizze der Gesamtstruktur des Studiengangs wird auf den berufs- und wirtschaftspädagogischen Studienanteil und darin wiederum auf die Praxisanteile im Studium fokussiert.

2. Struktur des Studiengangs Lehramt an beruflichen Schulen in Hamburg

Der Weg zur Lehrerin oder zum Lehrer an berufsbildenden Schulen führt über ein dreijähriges Bachelor- und ein anschließendes zweijähriges Masterstudium zum akademischen Abschluss Master of Education. Obwohl dieses Studium stärker als in der Vergangenheit auf den Lehrerberuf ausgerichtet ist, sind sowohl auf der Bachelor- als auch auf der Masterebene alternative berufliche Einsatzmöglichkeiten im Sinne der Polyvalenz möglich.

Der Studiengang Lehramt an beruflichen Schulen umfasst sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium drei Fächer: das Studium einer beruflichen Fachrichtung, eines Unterrichtsfachs sowie der Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Zum erziehungswissenschaftlichen Studienanteil gehören auch die Didaktik der beruflichen Fachrichtung sowie die Fachdidaktik des Unterrichtsfachs.

Bachelorstudium (180 ECTS)	Masterstudium (120 ECTS)	Vorbereitungsdienst
Studium der Fachwissenschaft der beruflichen Fachrichtung (90 ECTS)	Studium der Fachwissenschaft der beruflichen Fachrichtung (30 ECTS)	Ausbildungsorte: Schule Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Abteilung Ausbildung Berufsbildende Schulen (LIA 3)
Bachelorarbeit (10 ECTS)	Studium der Fachwissenschaft des Unterrichtsfachs (15 ECTS)	
Studium der Fachwissenschaft des Unterrichtsfachs (45 ECTS)	Studium der Berufs- und Wirtschaftspädagogik inkl. der Fachdidaktiken (35 ECTS)	
Studium der Berufs- und Wirtschaftspädagogik inkl. der Fachdidaktiken (35 ECTS)	Masterarbeit (20 ECTS)	
	Kernpraktikum (30 ECTS)	
6 Semester (Abschluss B. Sc.)	4 Semester (Abschluss M. Ed.)	18 Monate (2. Staatsprüfung)

Abbildung 1: Struktur des Studiengangs

An der Universität Hamburg werden folgende Fachrichtungen angeboten: Bau- und Holztechnik, Chemotechnik, Elektrotechnik/Informationstechnik, Ernährungs- und Haushaltswissenschaften, Gesundheitswissenschaften, Kosmetikwissenschaft, Medientechnik, Metalltechnik und Wirtschaftswissenschaften. Aktuell werden jährlich ca. 220 Bachelorstudierende und ca. 160 Masterstudierende zugelassen.

3. Das berufs- und wirtschaftspädagogische Studienangebot

Obwohl das Studium in der beruflichen Fachrichtung ca. die Hälfte der Studienzeit beansprucht, kommt der Berufs- und Wirtschaftspädagogik als lehramtsbezogener Professionswissenschaft eine besondere Bedeutung zu.

Im erziehungswissenschaftlichen Studium liegt ein Schwerpunkt auf der Entwicklung didaktischer Kompetenzen, weshalb eine Sequenz didaktischer Lehrveranstaltungen im Zentrum steht. Diese besteht aus insgesamt vier Veranstaltungen, die sich über das Bachelor- und Masterstudium erstrecken. Im Rahmen der einzelnen Lehrveranstaltungen setzen sich die Studierenden mit der Analyse, Gestaltung und Reflexion von Lehr-Lernprozessen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung auseinander (vgl. Tramm/Naeve 2010).

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Didaktik des Unterrichtsfachs dar. Lehrveranstaltungen dazu besuchen die zukünftigen Berufsschullehrkräfte zwar gemeinsam mit den Studierenden allgemeinbildender Lehrämter. Im Rahmen des Kernpraktikums gibt es allerdings Seminare, in denen didaktische Fragen des jeweiligen Fachs mit Bezug auf berufsbildende Schulen thematisiert werden.

Weitere erziehungswissenschaftliche Veranstaltungen thematisieren pädagogisch-psychologische Grundlagen pädagogischen Handelns sowie Fragen der pädagogischen Diagnostik und der Berufsbildungspolitik und -forschung. Im Masterstudium haben die Studierenden zudem die Möglichkeit, eigene Fragestellungen zu vertiefen.

4. Praxisanteile im Studium

Das Hamburger Studienkonzept wird durch die curriculare Integration praxisbezogener Studienphasen geprägt. Von Beginn an haben Studierende im Rahmen von Praktika und Seminaren Kontakt zum späteren beruflichen Praxisfeld.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Veranstaltungen, in denen bereits während des Studiums unmittelbare Kontakte zum schulischen Praxisfeld bestehen:

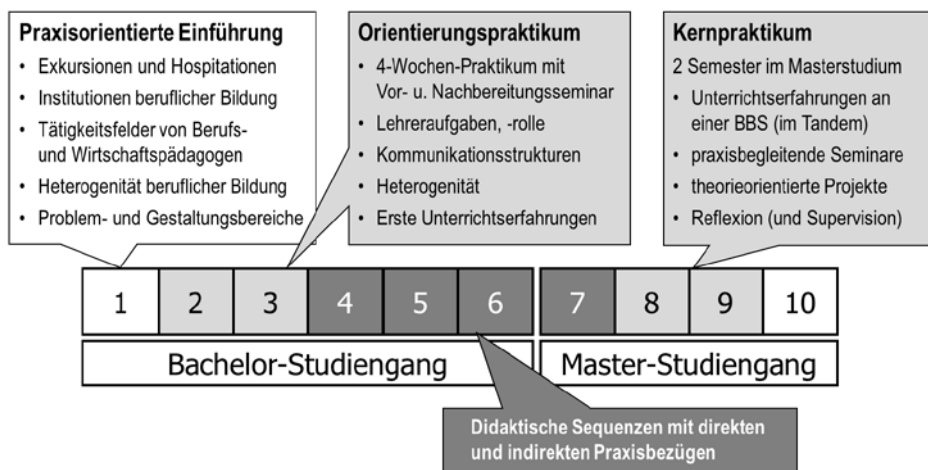


Abbildung 3: Sequenz praxisbezogener Lehrveranstaltungen im Studiengang

In den Lehrveranstaltungen werden die Studierenden in unterschiedlichen Formaten dazu angeregt und herausgefordert, sich reflexiv mit der späteren beruflichen Praxis sowie Ihrem eigenen Lern- und Unterrichtsverständnis auseinanderzusetzen und Ihre Vorstellungen, Überzeugungen und Einstellungen zu Schule und zum Lehrerberuf in Hinblick auf wissenschaftliche Theorien zu reflektieren, kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Eine herausgehobene Rolle spielt das Kernpraktikum im Masterstudium, in dem die Studierenden über ein Jahr an einer berufsbildenden Schule ihrer Fachrichtung unter Begleitung von Mentorinnen und Mentoren, Lehrenden aus Universität und Landesinstitut hospitieren, unterrichten und auch forschen.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die komplexe Struktur dieses Kernpraktikums.

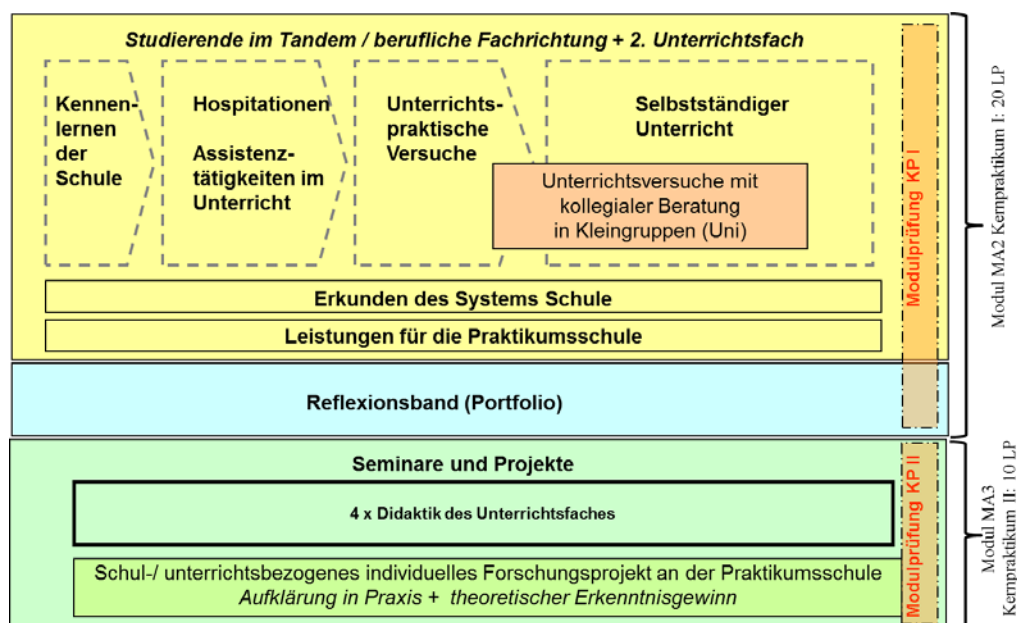


Abbildung 4: Das Bändermodell des Kernpraktikums in Hamburg im Masterstudiengang Lehramt an Beruflichen Schulen

Das Modul KP I umfasst das Schul- und Reflexionsband sowie das Unterrichtsversuchsband. In dem Modul stehen die Auseinandersetzung mit Schule und Unterricht sowie die Entwicklung entsprechender analytischer, reflexiver und pragmatischer Kompetenzen im Zentrum. Im Reflexionsband trifft sich eine feste Gruppe von Studierenden, um gemeinsam die Schulerfahrungen zu reflektieren. Die Gruppe wird von je einem Lehrenden des IBW und einem Mitarbeiter von LIA 3 im Team betreut. In den Veranstaltungen werden Erfahrungen aus dem Praktikum aufgearbeitet und zudem werden aus einer theoriebezogenen Perspektive Aspekte der Praxisbegegnung vorbereitet und angebahnt.

Im Unterrichtsversuchsband finden kollegial hospitierte Unterrichtsversuche in studentischen Kleingruppen statt, die von einem Hochschullehrenden des IBW gemeinsam mit einem Seminarleiter aus LIA 3 begleitet werden.

Das Modul KP II umfasst das Seminar- und das Projektband. Im Seminarband erfahren die Studierenden über die zwei Semester des Kernpraktikums hinweg eine Begleitung ihres Praktikums durch Didaktiker des zweiten Unterrichtsfaches. Mit dem Projektband verbindet sich die Idee, forschendes Lernen im Kernpraktikum anzubahnen. Die Studierenden setzen sich im Rahmen ihres Forschungsprojekts mit gehaltvollen Problemen pädagogischer Praxis theoriegeleitet und methodisch reflektiert auseinander.

5. Schlussbemerkung

Reform der Lehrerbildung ist, wie vermutlich die meisten Reformen im Bildungsbereich, eine Daueraufgabe und in diesem Sinne lassen sich auch bezogen auf den hier geschilderten Entwicklungsstand eine Reihe von Desideraten benennen, die sich überwiegend in der Gestaltungs- und Ressourcenverantwortung der Universität verorten lassen. Bei aller Kritik darf aber auch das Erreichte gewürdigt werden. Dazu gehört, dass die beruflichen Schulen in Hamburg und mit ihnen das HIBB vermutlich mehr als je zuvor und irgendwo sonst bereits in der universitären Phase zum Mitwirkenden der Lehrerbildung werden. Die Schulen bringen neben personellen Ressourcen in hohem Maße Engagement und Wertschätzung in die Lehrerbildung ein. Und sie tun dies unter anderem wohl auch deshalb, weil sie von dieser Art der Kooperation nicht nur besser ausgebildete Lehrkräfte erwarten, sondern auch, weil Studierende Impulse und Anregungen für die schulischen Innovationsprozesse liefern.

Literatur:

Kipp, M./Tramm, T. (2000): Das Studium für das Lehramt an der Oberstufe – berufsbildende Schulen – an der Universität Hamburg. In : Kipp, M./ Schilling, U./Tramm, T. (Hrsg.): Berufliche Schulen in Hamburg, S. 145-148.

Tramm, T./Fahland, B./Naeve, N. (2012): Das Hamburger Kernpraktikum – ein innovativer Ansatz zur Verknüpfung von Praxis- und Forschungsorientierung in der Lehrerbildung. In: Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e. V. (BAK) (Hrsg.): Seminar – Lehrerbildung und Schule 1/2012. Wege zur Professionalisierung – 45. Seminartag Jena. Jena: Schneider Verlag Hohengehren, S. 105-117.

Tramm, T./ Naeve, N. (2010): Ganzheitlich curriculares und didaktisches Konzept für die Berufliche Fachrichtung „Wirtschaft und Verwaltung“ – Kompetenzdimensionen, Entwicklungsverlauf, Entwicklungsaufgaben. In: Pahl, J.-P./ Herkner, V. (Hrsg.): Handbuch Berufliche Fachrichtungen. Bielefeld: wbv, 291-310.

Tramm, T./Schulz, R. (2007): Der Hamburger Weg zu einem integrierten Lehrerbildungscurriculum für Berufs- und Wirtschaftspädagogen. In: bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 12, 1-23. Online:

http://www.bwpat.de/ausgabe12/tramm_schulz_bwpat12.shtml (07.06.2013).